

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 30 (1972)

Artikel: Aus der Geschichte des Bürgerasyls "Burgrain" Ettiswil-Alberswil : 1872-1962
Autor: Baumann, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Geschichte des Bürgerasyls «Burgrain» Ettiswil-Alberswil 1872—1962

Anton Baumann, Ettiswil

Der Betrieb «Burgrain» als Besitz der Ortsbürgergemeinden Ettiswil und Alberswil wurde während 90 Jahren 1872—1962 von den zwei obgenannten Gemeinden in stets gutem Einvernehmen als Bürgerheim, früher Armenanstalt genannt, verwaltet. Der durchschnittliche Bestand an Pflegepersonen betrug 60 Insassen. Seit dem Jahr 1962 ist das Bürgerheim aufgehoben und der schöne Gutsbetrieb mit Heim als Lehr- und Schulbetrieb der Landwirtschaftlichen Schule Willisau an den Staat Luzern verpachtet worden.

Jetzt wird in den Räumen des Bürgerheims ein Bauern-Heimatmuseum eingerichtet.

Ueber die Gründung und erste Zeitepoche des Bürgerheims «Burgrain» gibt uns die Chronik, geführt von Hr. Josef Isaak, Gemeindeschreiber, Ettiswil, von 1871—1919, und erster Aktuar der damals gegründeten Armenkommission Burgrain, Auskunft.

Josef Isaak sel. hat in seiner über die Gründung und über den ersten Zeitabschnitt des Bestehens von Bürgerasyl Burgrain verfaßten Chronik, als Abschluß den Wunsch geäussert, es möge nach Jahren oder nach Jahrzehnten wieder ein Aktuar des Bürgerasyls über die Geschicke und Geschehnisse im Bürgerheim Burgrain der Oeffentlichkeit Bericht erstatten.

Als letzter Aktuar der Bürgerasylverwaltung möchte ich nach weiteren verflossenen 5 Jahrzehnten versuchen, dem Wunsch von Hr. Josef Isaak sel. zu entsprechen und das Zeitgeschehen im «Burgrain» kurz zu streifen.

Zu allen Zeiten des menschlichen Lebens hat es Notleidende gegeben, die aus den verschiedensten Ursachen, verschuldet oder unverschuldet, für ihre Lebensbedürfnisse nicht aufzukommen vermochten und die ohne Hilfe des Mitmenschen ein elendes Dasein fristen mußten. Wenn in altersgrauer Zeit die Unterstützung der Armen mehr der freiwilligen Guttätigkeit zu stand, so ist die Fürsorge der Armen schon im letzten Jahrhundert mehr und mehr durch das Armenanstaltswesen gelöst worden. Man fand darin eine bessere Gewähr für eine menschenwürdigere Lebenshaltung und Verpflegung der armen Mitmenschen.

In richtiger Erkenntnis der Zeit und Verhältnisse haben umsichtige Männer in Ettiswil schon in den 1840er Jahren den Bau einer Armenanstalt

als eine Notwendigkeit erachtet und an der Verwirklichung dieses Ziels gearbeitet.

Mittlerweile kamen verschiedene größere Liegenschaften zur Erwerbung in Frage, so der Mooshof, die Riedbruggmühle, der Buttenberg und die untere Hälfte Weyerhaus.

Endlich im Jahre 1871 schien der richtige Moment gekommen zu sein. Die Armenlasten waren groß und die Steuern sehr drückend. Mit dem Verdingwesen wußte man fast nicht mehr auszukommen. Dem Bettel, dem Schlendrian, der Arbeitsscheu und der Liederlichkeit war man ohne Armenanstalt nicht mehr im Stande, wirksam entgegen zu treten. Just zur selben Zeit stand nun der große Hof mit Mühle Burgrain im Konkurs und kam zum zwangsweisen Verkauf. Die Liegenschaftspreise waren damals a. o. niedrig. Allgemein fand man, daß diese Liegenschaft ein geeignetes Objekt wäre zur Errichtung einer Armenanstalt. Diese Erkenntnis brachte Bewegung in diese Angelegenheit. Von Ettiswil aus wurde die Initiative ergriffen, den Hof zu erwerben, zur Errichtung einer gemeinsamen Armenanstalt für die Gemeinden Ettiswil, Alberswil, Gettnau und Kottwil. Die Gemeinderäte aller interessierten Gemeinden haben dann eine gemeinsame Organisation getroffen, die Grundsätze des gemeinsamen Ankaufs dieser Liegenschaft vereinbart und so das Geschäft in den Gemeinden zur Vorlage und Abstimmung gebracht.

Am Abstimmungstage, den 16. April 1871, haben die Ortsbürgergemeinden von Ettiswil und Alberswil beschlossen, die gesamte Liegenschaft Burgrain zu erwerben, auch für den Fall, wenn die Gemeinden Gettnau und Kottwil nicht beitreten sollten. Die Gemeinden Gettnau und Kottwil haben dann das Geschäft abgelehnt und die weitere Mitwirkung untersagt. Die von den Gemeinden Ettiswil und Alberswil gewählte Kommission hat an der Steigerung vom 29. Mai 1871 die Liegenschaft Burgrain für die Summe von Fr. 160 000.— erworben.

Als Kaufs-Vertreter der Gemeinden figurierten:

Anton Steiner, Grossrat, Alberswil

Grossrat Schürch, Ettiswil

Anton Künzli, Ettiswil

Die Liegenschaft enthielt folgende Objekte:

An Gebäuden:

Die Mühle mit Wohnung, ein altes Wohnhaus, einen Speicher, eine große Scheune, eine Nebenmühle und eine Schweinescheune.

Die Gebäude waren für Fr. 56 970.— brandversichert.



Das ehemalige Bürgerasyl «Burgrain» Ettiswil-Alberswil wie es sich heute präsentiert. Der Haupttrakt (im Vordergrund) und ein Teil der dahinter stehenden Oekonomiegebäude dienen nun als Provisorium für das geplante bäuerliche Museum.
(Photo: Hans Marti)

An Land und Wald (ungefähres Maß)

Land:	101 5/8 Jucharten
Wald:	17 1/8 Jucharten
Total:	118 6/8 Jucharten

Hiezu ist zu bemerken, daß bei späteren Gelegenheiten immer wieder Land zugekauft wurde, sodaß die Landfläche heute 117 Jucharten erreicht.

Im Jahre 1873 wurden folgende Gebäude zur Abtragung verkauft:

Die alte Schweinescheune an Kaspar Bossert, Schötz für Fr. 200.—.
Der Speicher an Johann Künzli, Ettiswil für Fr. 370.—.
Das alte Wohnhaus an Gebr. Häfliger, Ziegelei, Gettnau für Fr. 3 150.—.

Die Mühle mit der Nebenmühle wurde verpachtet. Die Pachtzinse stiegen bis auf Fr. 3 300.— pro Jahr, gingen aber allmählich wieder zurück, bis auf Fr. 800.—. Schließlich wurde die Verpachtung zur Unmöglichkeit. Man versuchte den Selbstbetrieb. Aber auch diese Betriebsart brachte keine Rendite und wurde unhaltbar wegen der Konkurrenz der großen Kunstmühlen und den hohen Wuhr- und Bachkosten. Die kleine Nebenmühle wurde noch bis in die 20er Jahre in Betrieb gehalten zum Vermahlen von Futtergetreide aus dem eigenen Betrieb und der Umgebung.

Im Jahre 1893 konnte die alte, im Ertrag fast wertlos gewordene Mühle samt Wasserkraft und 36 Aren Umgelände, sowie 18 Aren Wald, an Fritz Egger, Ziegeleibesitzer von Gettnau und Nebikon für Fr. 37 000.— verkauft werden. (Heutiges Elektrizitätswerk der Ziegelwerke Gettnau) Der Verkauf der Mühle brachte eine große Erleichterung der Schuldenlast der zwei Anstaltsgemeinden, da sich in den ersten zwanzig Jahren keine finanziellen Erfolge einstellen wollten.

Die 70er und 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren harte Zeiten. Die Frequenz der Anstaltpfleglinge beschränkte sich in diesen Jahren größtenteils, anfänglich fast ausschließlich auf die beteiligten Gemeinden Ettiswil und Alberswil. Die Armenlasten waren fast ins Unerträgliche gestiegen.

Im Anfangsstadium der Armenanstalt Burgrain, in den finanziell schweren Zeiten der 70er und 80er Jahre ist Alois Hüsler sel., Weyerhaus, Ettiswil (1875—1920) auf dem verantwortungsvollen Posten als Direktor gestanden. Welch eine Unsumme von Arbeit und Schwierigkeiten hatte er in diesem Zeitabschnitt zu bewältigen. Doch mit Genugtuung konnte er auf den Erfolg seines Wirkens zurückblicken. Sein Reitwägeli, mit dem leichttrabenden schwarzen Pony, war jahrelang nicht vom Straßenbild Weyerhus-Burgrain wegzudenken.

Inbezug auf die Gründung und Einleitung der Armenanstalt Burgrain gebührt das Hauptverdienst den Herren Niklaus Frey, Gemeindeammann, Ettiswil und Anton Steiner, Grossrat, Alberswil. Ohne das zielbewußte, aus innerer gewissenhafter Ueberlegung getragene Eingreifen dieser zwei Männer wäre das Unternehmen kaum zustande gekommen. Wie schon aus dieser Vorgeschichte zu entnehmen ist, haben die Gemeinden Gettnau und Kottwil die Mitwirkung versagt. Für die Gemeinden Ettiswil und Alberswil schien die Ausführung des geplanten Projektes finanziell schwierig. Die Bürgerschaft wurde stutzig und zurückhaltend und eine zeitlang schien die Sache zu wanken. Die zwei Herren Frey und Steiner hatten jedoch großen Einfluß bei der Bürgerschaft und eine feste Ueberzeugung für die gute Sache. Mit Mannesmut und im Bewußtsein der großen Verantwortlichkeit sind sie für das große Unternehmen eingestanden und haben sozusagen die übereinstimmende Mitwirkung der Bürgerschaft der Gemeinden Ettiswil und Alberswil erwirkt. Für alle Zeiten wird diesen beiden Herren in der Geschichte des Bürgerheims ein Ehrenplatz eingeräumt.

Der Bau der Armenanstalt.

Am 22. September 1871 wurde die Baukommission gewählt:

Ihr gehörten an die Herren:

Frey Niklaus, Gemeindeammann, Ettiswil, als Präsident;
Isaak Josef, Gemeindeschreiber, Ettiswil, als Aktuar;

Steiner Anton, Grossrat, Alberswil

Bisang Johann, Gemeindepräsident, Alberswil

Bucher Kaspar, Kirchmeier, Ettiswil.

Suppleanten, die Herren:

Kilchmann Sebastian, Bezirksrichter, Ettiswil

Müller Anton, Alberswil.

Pläne und Bauleitung: Architekt Keller, Luzern

Als Bauplatz des neuen Bürgerheims wurde der Standort an der sog. Pfaffenhalde, am Fuße der Burg Kasteln, gewählt. (Die etwas weite Entfernung von der Scheune hat sich später als sehr vorteilhaft erwiesen, speziell wegen der großen gegenseitigen Feuergefahr.)

Inbezug auf die Größe der Anstalt hatte ein weitsichtiger Blick Boden gefaßt. Man wollte nicht bloß eine Armenanstalt für die zwei Gemeinden bauen. Man kalkulierte, daß in der Zukunft ein weiterer Anschluß möglich wäre und die Anstalt für weitere Kreise in Anspruch genommen werden

könnte. Die Armenanstalt wurde gebaut für mindestens 80 Insassen, nebst der Vorsteherschaft und dem Dienstpersonal.

Das Anstaltsgebäude wurde damals landesüblich in Willisauer Bruchsteinen ausgeführt. Die Sockel in Jurasteinen und die Fenster- und Türgewände in Stein von Dierikon.

Für die gesamten Bauten hat die Anstaltsleitung die Baumaterialien selbst angeschafft. Die Fuhren wurden sämtliche vom Anstaltsbetrieb mit Pferde- und Ochsengespann ausgeführt. Die Arbeiten wurden im Akkord vergeben. Die Maurer- und Gipserarbeiten wurden dem Baumeister Zanini Cerolano aus Italien vergeben. Die Zimmerarbeiten dem Anton Baumgartner, Zimmermeister von Großwangen.

Alle andern Arbeiten wurden von Handwerkern und Berufsleuten der näheren Umgebung ausgeführt, worunter wir folgende Namen finden: Schreiner Hodel, Alberswil; Schreiner Franz Josef Steger, Ettiswil; Spengler Amberg, Sursee; Schlosser Brutschin, Sursee; Hafner Aueo, Sursee; Maler Künzli Josef, Ettiswil; Dachdecker Schärli Josef, Ettiswil.

Die Armenanstaltsbauten kamen auf rund Fr. 85 000.—, die Inventarisierung auf rund Fr. 35 000.— zu stehen. Alle Fuhren wurden in Regie geleistet und das Bauholz aus eigenem Wald nicht berechnet.

Eröffnung und Betrieb der Armenanstalt

Die Armenanstalt wurde am 19. August 1873 eröffnet. Im ersten Halbjahr bis 31. Dezember 1873 haben 33 Personen Aufnahme gefunden. Von Ettiswil 21 Personen und von Alberswil 12 Personen. Im Jahre 1879 war die Zahl der Armeninsassen aus den zwei beteiligten Gemeinden Ettiswil und Alberswil auf die Zahl 59 gestiegen.

Die zwangsweise Einlieferung dieser Personen wurde von den Befreifenden sehr ungehalten und widerspenstig aufgenommen, obschon es für sie eine Wohltat war. Das Anstaltsleben war ihnen neu, die bessere Ordnung und Reinlichkeit war ihnen lästig. Sie fühlten sich ihrer Freiheit beraubt. Doch wendete sich die Sache bald zum Bessern. Die Vorurteile unter dem Volke gegen das Anstaltswesen sind nach und nach gewichen. An dessen Stelle ist eine humanere Auffassung getreten. Das hatte zur Folge, daß namentlich alte, gebrechliche Leute in ihrer Not gerne dieses Heim aufsuchten.

Die Organisation der Anstalt bestimmte der Grundvertrag und das Reglement vom 20. Juli 1871, revidiert am 7. April 1882, regierungsrätlich genehmigt am 14. März 1883.

Laut Grundvertrag sind beteiligt:

Ettiswil mit 72 Teiler
Alberswil mit 28 Teiler

Die handelnden Organe waren folgende:

1. Der leitende Ausschuß;
2. Die größere Armenkommission;
3. Der Anstaltsdirektor;
4. Die Vorsteherschaft.

Das Verwaltungs-Etat vom Jahre 1872 erwähnt folgende Herren in der ersten Armenkommission:

Präsident: Niklaus Frey, Gemeindeammann, Ettiswil; Aktuar: Isaak Josef, Gemeindeschreiber, Ettiswil; Sebastian Kilchmann, Friedensrichter, Ettiswil; H. H. Pfarrer Roos, Ettiswil; Kaspar Bucher, Ettiswil; Anton Steiner, Großrat, Alberswil; Johann Bisang, Gemeindepräsident, Alberswil; Wilhelm Kaufmann, Alberswil; Anton Müller, Alberswil; Anstaltsdirektor: Anton Künzli, Brestenegg, Ettiswil.

Armenanstaltsdirektor Anton Künzli hatte beim Start des Armenanstaltsbetriebes eine ziemlich schwierige Zeit durchzumachen und große Arbeit zu leisten. Alle Fuhrwerke während der Bauzeit waren dem Direktor unterstellt. Ebenso die Anschaffung des Inventars in Haus und Scheune und des Viehstandes. Die Einführung der Anstaltsinsaßen in die neue Ordnung sowie die Eröffnung des ganzen Betriebes bereitete ihm viele Schwierigkeiten.

Der weitere Ausbau:

Im Jahre 1901 wurde von Leo Arnet, Stalden, Gettnau, eine Quelle, die 25 Minuten-Liter-Wasser lieferte, angekauft und zur Anstalt und Scheune geführt. Der Ankaufspreis betrug Fr. 1500.—, die Erstellungskosten Fr. 4500.—. Im Jahre 1902 wurde die Zentralwarmwasser-Heizung in der Anstalt eingerichtet. Die Kosten betragen Fr. 4200.—. Im Jahre 1905 wurde in der Anstalt, der Scheune und der Schweinescheune die elektrische Beleuchtung installiert, mit einem Kostenaufwand von Fr. 1500.—.

Erstellung einer Friedhofsanlage für das Bürgerheim «Burgrain» bei der St. Blasius-Kapelle im Jahre 1913

Der Friedhof von Ettiswil hatte bis zur Gründung der Pfarrei Schötz im Jahre 1867 den 6 Gemeinden, Ettiswil, Alberswil, Kottwil, Gettnau, Schötz und Ohmstal für die Beerdigungen zu dienen. Der Beerdigungsraum war immer ungenügend. Mit dem Bau der Armenanstalt «Burgrain», mit zeitweise 100 Insaßen, wurde der Friedhof weiter wesentlich belastet. Jährlich fanden 12 bis 20 Armenanstaltsinsaßen auf dem Friedhof Ettiswil ihre

letzte Ruhestätte. Um eine Grabesruhe von mindestens 18 Jahren innehatten zu können, war man gezwungen, entweder den Friedhof zu erweitern, oder für das Bürgerheim einen neuen Friedhof zu erstellen.

Ein Initiativkomitee hat in der Folge der Kirchgemeinde Ettiswil zur Entlastung des Friedhofes von Ettiswil, die Schaffung einer Friedhofsanlage bei der St. Blasius-Kapelle beantragt. Die Kirchgemeindeversammlungen vom 14. Juli 1912 und vom 4. Mai 1913 haben dann die Ausführung dieses Projektes beschlossen. Die vereinigte Ortsbürgerversammlung Ettiswil-Alberswil hat am 22. April 1913 dem neuen Friedhof-Projekt ebenfalls zugesagt.

Im Herbst 1913 wurde der neue Friedhof auf St. Blasius erstellt. Er bildet ein stimmungsvolles Bild zur Kapelle, ruhig und ernst in der Lage und Ausführung. Das Bürgerheim stellte das hiezu erforderliche Land zur Verfügung und übernahm wesentlich größere Leistungen.

Der Betrieb des Bürgerheims war im verflossenen, wie auch im neueren Zeitabschnitt durch einen allgemein ruhigen und geordneten Betrieb gekennzeichnet. Die Insaßenzahl der zwei beteiligten Gemeinden Ettiswil und Alberswil ist im Verlaufe der Zeit immer mehr zurückgegangen. Dennoch blieb das Bürgerheim durch auswärtige Insaßen stets gut besetzt. Nebenbei wurde dem weiteren Ausbau alle Aufmerksamkeit geschenkt. Durch die stets intensivere Bewirtschaftung des Landwirtschaftsbetriebes und des stets wachsenden Viehbestandes mußte im Jahre 1929 eine zweite Scheune für Jungvieh erstellt werden. Im Jahre 1949 wurde zum besseren Ausbau der bestehenden Scheunen-Einfahrt, über den Kanal eine Betonbrücke erstellt. Im Jahre 1954 wurde der Ausbau der Waschküche mit neuer Inventierung und einer neuen Wäsche-Trocknungsanlage vorgenommen.

Mit der stets fortschreitenden sozialen Altersfürsorge mußte auch in «Burgrain» ein Umbau oder Renovation des bestehenden Heimes als zeitgemäß erachtet werden. Von fachmännischer Seite wurde das bestehende Mauerwerk als gut und solid begutachtet, was in der Folge die Armenkommission zur Ausarbeitung eines Umbauprojektes veranlaßte.

Mitten in den Planierungsarbeiten für den Umbau des Heimes trat jedoch ein großes Ereignis in die Geschichte des Bürgerheims «Burgrain».

In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai 1956 um 23.30 Uhr wurde die große Bürgerheim-Scheune durch böswillige Brandstiftung eines Bürgerheim-Insaßen bis auf die Grundmauern eingeäschert. Glücklicherweise wurde zufolge des schönen, sonntäglichen Maiabends und daher des größeren Abendverkehrs der Brandausbruch von zwei vorbeifahrenden Velofahrern, den jugendlichen Brüdern Anton und Xaver Häfliger, Großwanzen, sofort entdeckt. Dank ihrem sofortigen wagemutigen Eingreifen und dem Eintreffen weiterer Hilfe konnte der große Viehbestand aus dem in den großen Strohvorräten mächtig um sich greifenden Feuer vollständig gerettet werden. Die Scheune war brandversichert für Fr. 143 000.—. Die

Unterbringung des 70 Stück zählenden Viehbestandes erforderte rasches Handeln und brachte der Bürgerasyl-Leitung und dem Dienstpersonal große Arbeit. Der Viehbestand wurde z. Teil in einer bestehenden Weidescheune und z. Teil in sofort errichteten Notställen untergebracht. Auch die Frage der Unterbringung der bevorstehenden Heuernte mußte raschestens gelöst werden. Zu diesem Zweck wurde ein Lagerschuppen auf Abbruch gekauft und auf dem Areal des Betriebes Burgrain wieder aufgestellt. Im weiteren wurden von der benachbarten Ziegelei Gettnau leere Ziegel-Schuppen zum Einlagern von Heu zur Verfügung gestellt. Die Planung für den Bau einer neuen Scheune wurde sofort an die Hand genommen. Die Ausarbeitung des diesbezüglichen Bauplanes wurde Werner Leuenberger, Architekt, Nebikon, übertragen. Nach großen, sehr rasch geführten Vorarbeiten der leitenden Organe und guter Zusammenarbeit mit den ausführenden Baufirmen wurde in relativ kurzer Zeit ein großer moderner Scheunenbau erstellt. Dieser Bau entspricht allen neuen, zeitgemäßen Anforderungen und gereicht der Luzerner Landschaft zur Zierde. Auch an dieser Stelle sei die über diese Zeit geleistete erschwerende Arbeit des Dienstpersonals im Bürgerheim lobend erwähnt. — Die Baukosten der neuen Scheune kamen auf Fr. 265 000.— zu stehen.

Im Jahre 1958 mußten wieder ein dringend notwendiger Neubau mit Wagenschuppen, eingebauter Garage für den Traktor und anschließend ein neuer Pferdestall erstellt werden. Auch dieses neue landwirtschaftliche Oekonomiegebäude, in moderner Konstruktion, fügt sich gut der nebenstehenden neuen Scheune an. Die Baukosten betrugen Fr. 40 000.—. Noch im gleichen Jahr wurde zur Entlastung des Melkpersonals eine elektr. Melkanlage eingerichtet.

Im Jahre 1959 wurden eine neue Wasserversorgungsanlage mit Anschluß an die Brunnengenossenschaft Alberswil, sowie eine neue Feuerlöschanlage mit zwei Hydranten erstellt. Die Erstellungskosten, ohne die vom Bürgerheim ausgeführten Grabarbeiten, machten Fr. 17 477.— aus. In diesem Jahr wurde die vorerwähnte Projektierung des Heimumbaues, die wegen des Brandfalles und der zu erstellenden landwirtschaftlichen Neubauten zurückgestellt werden mußte, wieder aufgenommen. Ein neues Umbauprojekt wurde ausgearbeitet, welches von kantonal fachlich maßgebenden Instanzen für Heimbauten begutachtet wurde. Die Pläne und Kostenberechnungen für das Umbauprojekt mit teilweisen Neubauten wurden von Werner Leuenberger, Architekt, Nebikon erstellt.

Im Rahmen des dringlichen Ausbaues der Land-, Milch- und Hauswirtschaftlichen Bildungsanstalten hat der Große Rat des Kantons Luzern am 30. September 1958 beschlossen, der landwirtschaftlichen Schule Willisau einen Landwirtschaftsbetrieb anzugliedern. Der Regierungsrat wurde mit dem Vollzug dieses Beschlusses beauftragt. Da die Liegenschaft «Burgrain» alle Voraussetzungen für einen Lehr- und Schulbetrieb bietet, zudem wegen

ihrer Lage von der Landw. Schule Willisau aus sehr gut erreichbar ist, wurde man im Moment einer Umbau-Projektion des Heimes in interessierten Kreisen auf diesen Gutsbetrieb aufmerksam. Bei der Diskussion über diesen Umbau zeigte sich den Interessenten die Möglichkeit, diesen Betrieb zu übernehmen. Zuständigerorts wurden nun diesbezügliche Anregungen gemacht.

An der vereinigten Gemeindeversammlung Ettiswil und Alberswil vom 17. März 1961, an welcher die Beschlusfassung und Krediterteilung über das vorliegende Umbauprojekt des Bürgerheims zu Traktandum stand, hat aber die Meinung, eine evtl. Verpachtung des Bürgerasyl-Betriebes an den Staat Luzern in der Bürgerschaft schon größere Kreise erfaßt. An dieser Versammlung wurde beschlossen: Die Beschlusfassung über den Umbau des Bürgerheimes zu verschieben und mit dem Staatswirtschaftsdepartement des Kantons Luzern bezüglich einer evtl. Verpachtung sofort in Unterhandlung zu treten.

Die aufgenommenen Verhandlungen zwischen der Bürgerasylleitung und dem Staat Luzern zeigten von Seiten des Staates reges Interesse, diesen Betrieb für die landwirtschaftliche Schule Willisau in Pacht zu nehmen. Doch im verantwortlichen Bewußtsein, den Betrieb «Burgrain» seiner angestammten Bestimmung als Bürgerheim zu erhalten und in der Ueberzeugung, daß dieser Betrieb auch nach einer Umbauung selbsttragend bleibe, findet die Idee einer Verpachtung im Kreise der Armenkommission mehrheitlich keine Begeisterung. Mit überwiegender Mehrheit wird von der Armenkommission beschlossen, der nächsten vereinigten Gemeindeversammlung Ettiswil-Alberswil die Ausführung des geplanten und ausgearbeiteten Umbauprojektes zur Beschlusfassung zu beantragen.

An der von 139 Bürgern besuchten vereinigten Gemeindeversammlung Ettiswil-Alberswil vom 12. Mai 1961 im Schulhaus Ettiswil wurde der Antrag der großen Armenkommission, den projektierten Umbau des Bürgerheimes zum Beschlus zu erheben, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Dafür wurde beschlossen, den Gutsbetrieb «Burgrain» samt Heim, an den Staat Luzern als Lehr- und Schulbetrieb der Landw. Schule Willisau auf die Dauer von 50 Jahren zu verpachten.

Auf 1. März 1962 sind die letzten Insaßen unseres Bürgerheimes in andere Heime verbracht worden.

Laut Vertrag zwischen den Gemeinden Ettiswil und Alberswil einerseits und dem Staat Luzern andererseits, hatte der Staat Luzern, mit Beginn des Vertrages, die lebende und tote Inventur, sowie die Vorräte zu übernehmen. Der Uebernahmepreis wurde durch eine Schatzungskommission festgelegt. In diese Kommission wurden von den Parteien je zwei Vertreter abgeordnet.

Die Schatzung der lebenden Inventur wurde von folgenden Herren vorgenommen:

Als Vertreter der Gemeinden Ettiswil-Alberswil: Die Herren Fritz Hegg, Gemeindeammann und Direktor des Bürgerasyls, Alberswil, und Josef Willi, Stockhof, Ettiswil, Mitglied der Armenkommission.

Als Vertreter des Staates Luzern: Die Herren Franz Räber, landw. Betriebsleiter der Strafanstalt, Wauwilermoos und G. Amryhn, Buholz, Ruswil.

Die große, verantwortungsbewußte Schatzungsvornahme sei auch hier anerkennend vermerkt.

Schatzungszusammenzug:

1. Lebware	Fr. 158 000.—
2. Landw. Maschinen und Geräte	Fr. 80 598.—
3. Hausmobilier	Fr. 8 973.—
Total Inventarschätzung:	<u>Fr. 247 571.—</u>

Die Schätzung des Hausmobiliars und der toten Inventur wurde von Fachleuten vorgenommen.

Der Viehbestand zählte an dieser Schätzung:

46 Kühe; 12 Rinder; 10 Gusti; 2 Zuchttiere; 3 Pferde.

Verzeichnisse in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg zeigten:

15—18 Kühe; 6—8 Zugochsen; 8—12 Stück Jungvieh; 2 Pferde.

Diese Zahlen werfen, zusammen mit dem ausgedehnten Getreidebau, ein interessantes Bild auf die allgemeine Entwicklung der Landwirtschaft, sowie auf die intensive Entwicklung des Landwirtschaftsbetriebes auf Burgrain.

Sie stellen der internen Leitung, den Herren Hans Steiner sel., Ettiswil, Riedbrugg, Direktor von 1920—1934 und Fritz Hegg, Gemeindeammann, Alberswil, Direktor von 1934—1962, für die initiativ Führerung des großen Gutsbetriebes «Burgrain» ein beredtes Zeugnis aus.

15. März 1962

Der Staat Luzern nimmt den Gutsbetrieb «Burgrain» als künftigen Schul- und Lehrbetrieb der Landw. Schule Willisau in Pacht

Zu diesem denkwürdigen Ereignis in der Geschichte des Bürgerheimes sind eine Delegation der Bürgerasylverwaltung und von Seiten des Staates Luzern Herr Regierungsrat Adolf Käch, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes sowie Herr Direktor Burger von der Landw. Schule Willisau anwesend.

In bewegten Worten die Geschichte des Bürgerasyls «Burgrain» kurz streifend, übergibt der Präsident der Armenkommission, Herr Andreas Stei-

ner, Ettiswil, den großen, schönen Betrieb «Burgrain», der während 90 Jahren von den beiden Ortsbürgergemeinden Ettiswil und Alberswil in stets gutem Einvernehmen als Bürgerheim zum Wohle der Armen verwaltet worden ist, an Herrn Regierungsrat Adolf Käch, als künftigen Lehrbetrieb der Landw. Schule Willisau.

Herr Regierungsrat Ad. Käch gibt in seinen Ausführungen der Freude Ausdruck, daß nun die Angliederung dieses Betriebes an die Landw. Schule Willisau geglückt sei. Er bezeichnete den 15. März 1962 als einen großen Tag in der Geschichte des Kantons Luzern, da der im Rahmen des dringlichen Ausbaues der Land-, Milch- und Hauswirtschaftlichen Bildungsanstalten gefaßte Beschuß des Großen Rates, der Landw. Schule Willisau einen Landwirtschaftsbetrieb anzugliedern, nun endlich verwirklicht werden konnte. Es sei dies der erste große Schritt zur Verwirklichung des großen Programmes für den Ausbau des Bildungswesens der Landwirtschaft. Es handle sich bei dieser Betriebsübernahme um eine Maßnahme, die die Ausbildung der bäuerlichen Jugend in wertvoller Weise ergänzt. Abschließend wünscht Herr Regierungsrat Käch, daß zwischen den beiden Vertragspartnern stets ein gutes Einvernehmen herrschen möge.

Die Vorsteherschaft war seit der Gründung des Bürgerasyls «Burgrain», gemäß Gründungsvertrag und Reglement, den theodosianischen Schwestern des Institutes Ingenbohl übertragen. Eine Oberin und zwei Schwestern besorgten den Haushalt und die Pflege des Heimes. Mit Sachkenntnis und aller Hingabe, in größter Selbstlosigkeit und Einfachheit besorgten sie in mustergültiger Weise den Haushalt und die Pflege der Armen und Kranken. Zwischen der Vorsteherschaft und den leitenden Organen des Bürgerheims herrschte eh und je das beste Einvernehmen. Den ehrwürdigen Schwestern gehört auch hier großer Dank und Anerkennung.

Die interne Leitung des Bürgerheimes war seit der Gründung im Jahre 1871 nur vier Anstaltsdirektoren anvertraut:

Herrn Anton Künzli sel., Ettiswil, von 1871—1875

Herrn Alois Hüsler sel., Weyerhus, Ettiswil, von 1875—1920

Herrn Hans Steiner sel., Ettiswil, von 1920—1934

Herrn Fritz Hegg, Gemeindeammann, Alberswil, von 1934—1962

25 Jahre und mehr wirkten als Armenkommissions-Mitglieder die Herren:

Isaak Josef sel., Gemeindeschreiber, Ettiswil, Aktuar der Armenkommission von 1871—1919;
Anton Müller sel., Alberswil, von 1871—1913;
Anton Baumann sel., Waisenvogt, Ettiswil, Präsident der Armenkommission von 1894—1934;

Josef Hodel sel., Gemeindeammann, Alberswil, Präsident der Rechnungsprüfungskommission, von 1904—1951;
Alois Fries sel., Rüti, Ettiswil, von 1910—1946;
Hans Lütolf sel., Gemeindepräsident, Alberswil, von 1915—1962;
Siegmund Frey sel., Gemeindeammann, Ettiswil, von 1919—1944;
Josef Arnet sel., Ettiswil, als Aktuar der Armenkommission, von 1919 bis 1946;
Anton Müller sel., Verwalter, Alberswil, von 1927—1961;
Leo Kilchmann sel., Gemeindeschreiber, Ettiswil, von 1931—1956;
Andreas Steiner, Gemeindepräsident, Ettiswil, Präsident der Armenkommission, von 1934—1962.

Unserer heutigen Generation und unseren Nachkommen soll in Erinnerung bleiben, daß es in einer längst verflossenen Zeit eine opferwillige Bürgerschaft und Männer gegeben hat, die mit weitem Blick und Sachkenntnis vor 100 Jahren ein Werk geschaffen und mit Fleiß und Ausdauer als richtige Erbschaft für die Zukunft ausgebaut haben.

Wie manches Dorfbild, so belebten auch immer wieder Originale das einsame Leben im Bürgerheimbetrieb.

De Wädeli Seppi: Sein bürgerlicher Name «Josef Schmäder» zierte heute noch ein verwittertes Grabkreuz auf seiner letzten Ruhestätte auf dem Hügelfriedhof zu St. Blasius. Er war in der Regel nur zur Winterszeit «Pensionär» im «Grandhotel» an der Burghalde, wie er das Bürgerheim zu nennen pflegte.

Seine Arbeit bestand meistens im Weihwasserwedel-Machen und im Schirmflicken. Im Kittel als «Pochette» einen kleinen Weihwasserwedel eingesteckt und unterm Arm einen Schirm, das war das gewohnte Bild auf seinen Wanderungen. In den entlegensten Hecken fabrizierte er aus dem Holz der «Pfaffenkäppli-Stauden» seine schönen, großen und kleinen Wedel. Daher sein Zuname. Landauf- und landab hatte er seine Kunden, auch Pfarrhöfe. Wichtiger als ein hoher Preis für seine Ware war natürlich der Erhalt eines «Brämeöls», wie er ein Schnäpsli nannte. Wie er erzählte, wurde er in dieser Hinsicht in einem Pfarrhof nicht gut bedient. Dafür habe er das nächste Mal den Weihwasserwedel unsichtbar einwenig eingekerbt, und als am nächsten Sonntag der Pfarrer mit dem neuen Weihwasserwedel schwungvoll durch den großen Gang beidseitig den Segen erteilte, habe er plötzlich nur noch den leeren Stecken in den Händen gehabt und der mit Weihwasser beladene Wedel sei auf der Frauenseite in einer Haarfrisur gelandet.

De Rekord-Rächer: Sein Hobby, als langjähriger Insaße des Bürgerheims, war das Rechen auf dem landw. Betrieb, wobei er Rekordleistungen

vollbrachte. Bei der größten Hitze, im Heuet und Emdet, hatte er bei dieser Arbeit immer den Kittel angezogen. Das hatte seine große Ursache. Die Extra-Belöhnung für seine Leistungen nähte er jahrelang auf der Innenseite seines Kittels ein, so daß dieser mit seinen unzähligen 5- und 2-Franken-Stücken das Gewicht eines schweren Ritterpanzers hatte. Auch nachts getraute er sich nicht von seinem Kittel zu trennen und benützte diesen als Kopfunterlage.

Vom heutigen materiellen Zeitgeist ist das von unseren Vorfahren mit großer Mühe und schweren Opfern geschaffene große Werk der Nächstenliebe seinem angestammten bisherigen Zwecke entfremdet.

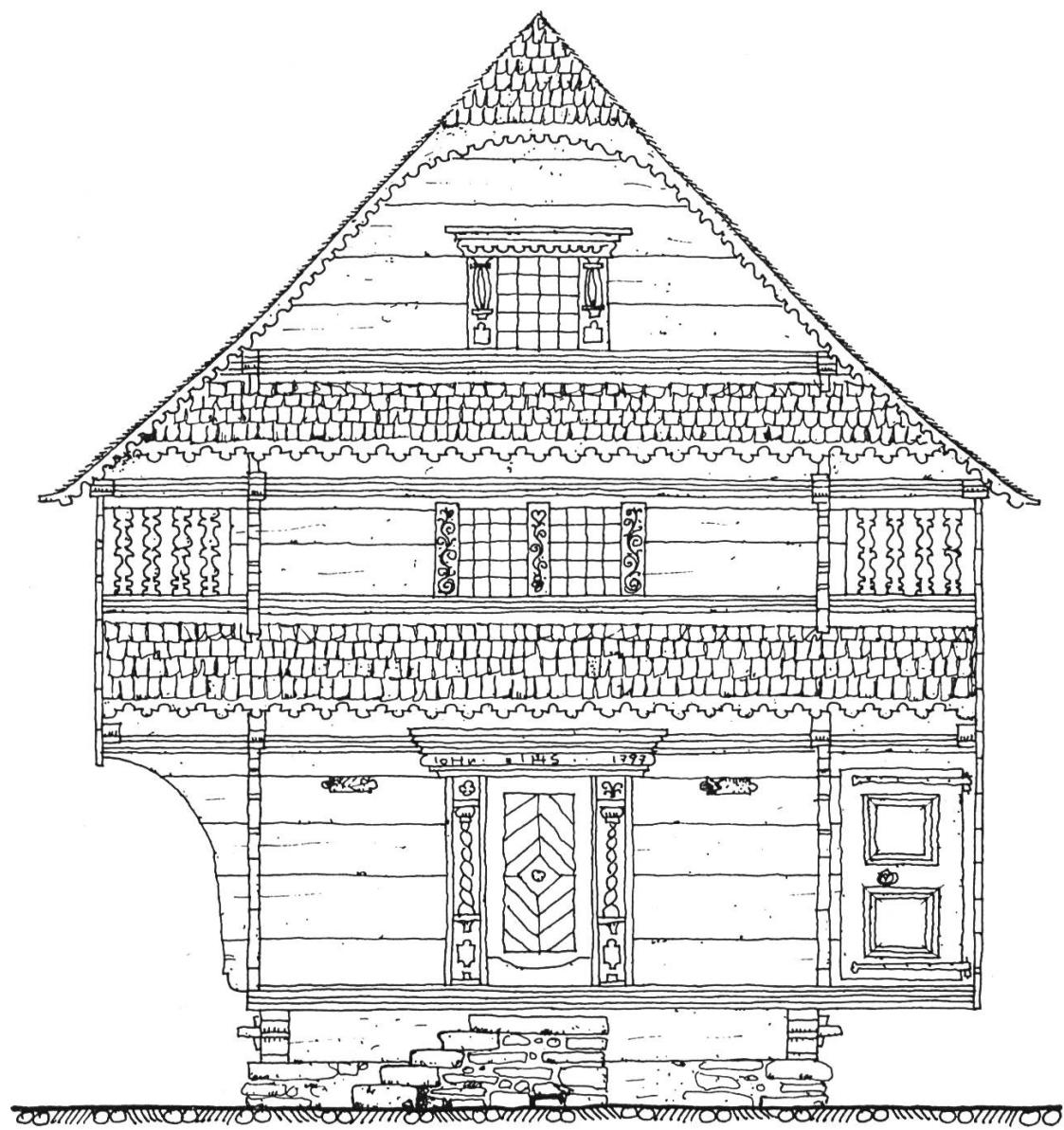
Leer sind die Räume des großen Hauses, in dem während 90 Jahren viele hilfsbedürftige Mitmenschen Unterkunft und Pflege und viele von ihnen ein zweites Heim gefunden haben.

Verstummt ist das Glöcklein im historischen Kirchlein auf der nahen, idyllischen Anhöhe zu St. Blasius, das stets von gläubigen Insaßen des Bürgerheims mit Liebe betreut wurde und wo in vielen langen Jahren, manch armer Mensch, in stiller Stunde, immer wieder Trost gefunden hat.

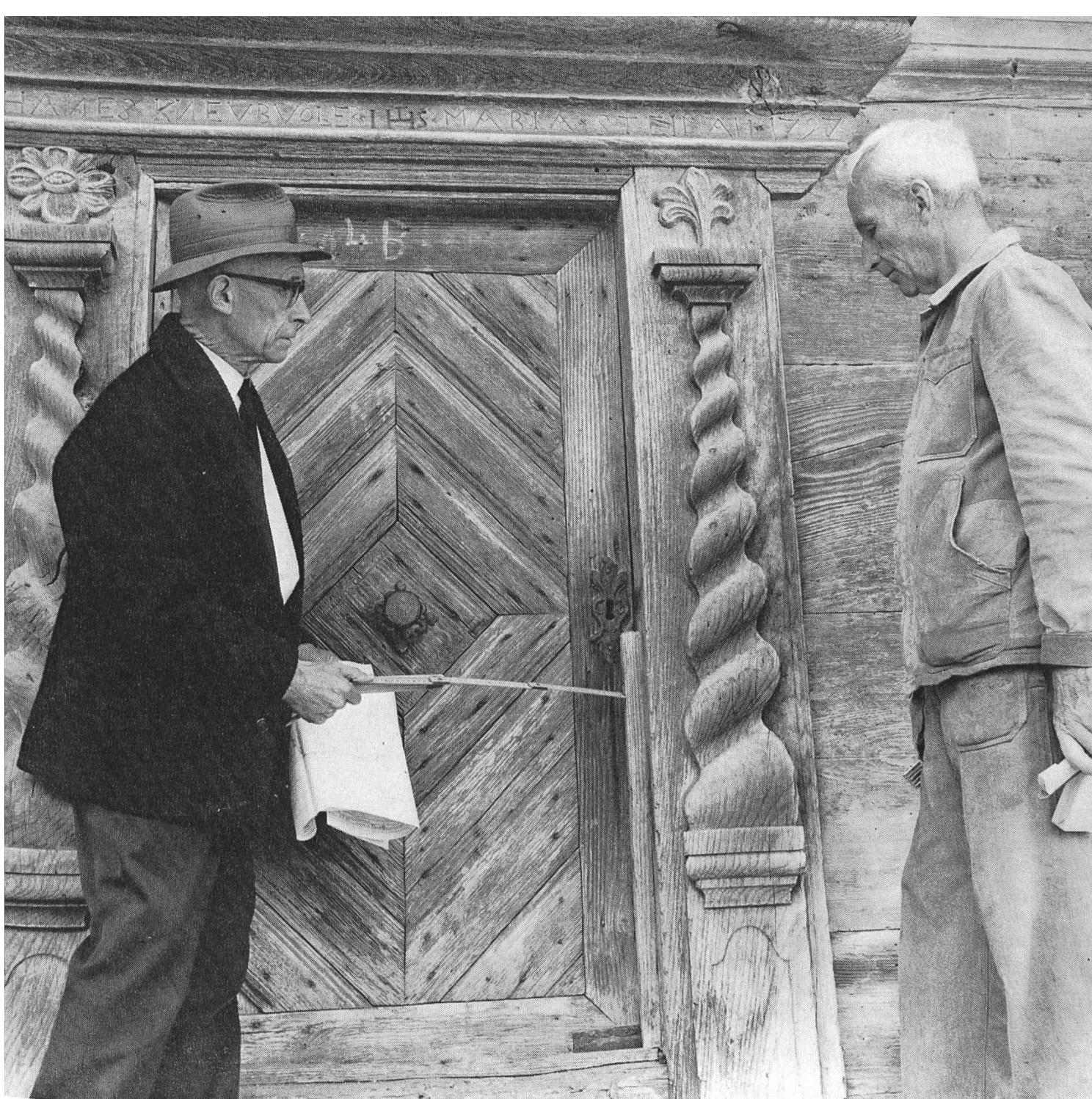
Werden vielleicht wieder ernstere Zeiten der ferneren Zukunft unsere Nachkommen was anderes lehren?

Wir wissen es nicht!

Mögen doch stets auch kommende Generationen dafür besorgt sein, den schönen Gutsbetrieb «Burgrain» den Ortsbürgergemeinden Ettiswil-Alberswil zu erhalten, und möge er als Bildungsstätte und Wirkungsfeld der Landw. Schule Willisau der angehenden bäuerlichen Jugend zum Nutzen und Frommen gereichen.



Ost-Fassade des Speichers auf dem «Chneubühlerhof»; Zeichnung von Ernst Brunner (1967).



Das repräsentative Speichertor kommt nun wieder vollwertig zur Geltung. Eben gibt hier Ernst Brunner (links), der Vater der Luzerner Bauernhausforschung (er durfte 1971 seinen 70. Geburtstag feiern), einem Arbeiter der Zimmerei Haupt Anweisungen.

(Photo: Hans Marti)



Der unter dem Patronat der Heimatvereinigung Wiggertal restaurierte Speicher auf dem «Chneubühlerhof» in Eppenwil. Das stattliche Objekt mit seiner ausgewogenen Architektur — sie ruht in sich selber — und den hübschen Verzierungen zählt zu den besten dieser Art im Amt Willisau. Der HvW ist es mit diesem Werk gelungen, ein gutes Stück bäuerlicher Kultur als Musterbeispiel instandzustellen und damit der Nachwelt zu erhalten. (Photo: Hans Marti)